

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 28

Artikel: Schloss Oron
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

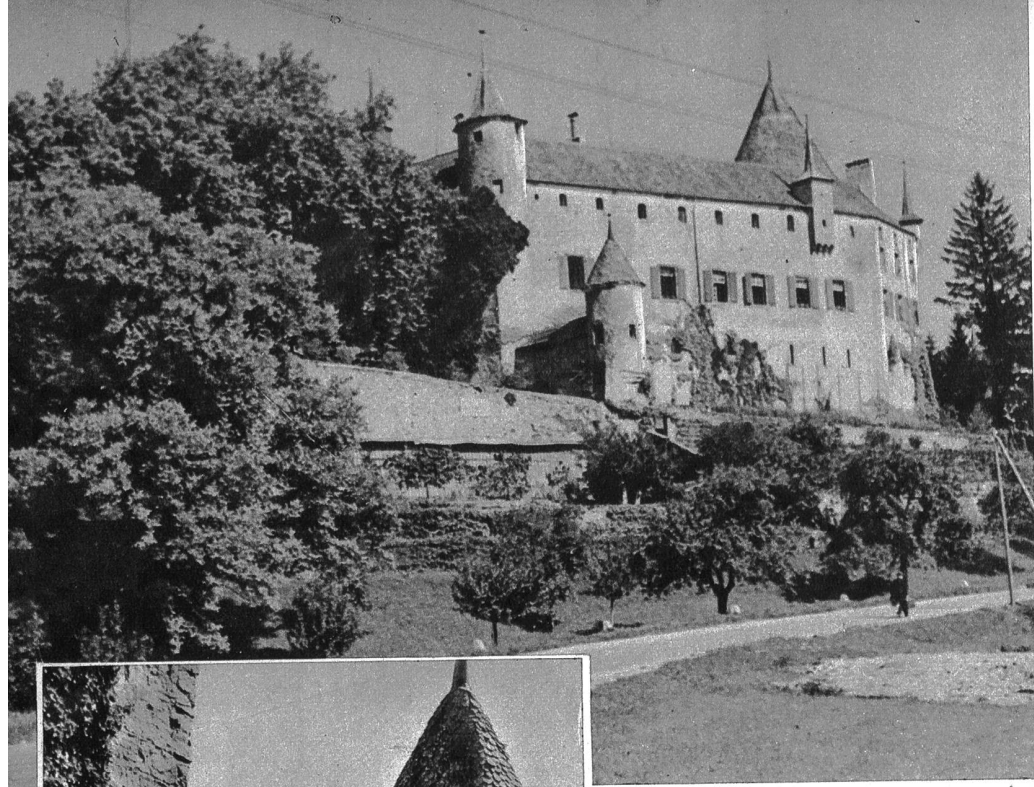
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf einer Felshöhe, die das Tal der Broye beherrscht, ist das Schloss Ende des 13. Jahrhunderts von den edlen Herren von Oron erbaut worden. Es ist eine Zierde im Kranz von Befestigungen, mit dem sich das alte Herrscherhaus von Savoyen gegen die deutsche Schweiz hin umgeben hatte.

Nachdem die Familie von Oron gegen Ende des 14. Jahrhunderts erloschen war, fiel das Schloss an die Grafen von Greyerz, in deren Besitz es bis 1554 verblieb. Es wurde alsdann von der Stadt Bern angekauft und diente als Vogtsitz. Nach der Revolution von 1798 wurde es einige Zeit als Militärgefängnis benutzt und kam im Laufe des 19. Jahrhunderts in Privatbesitz.

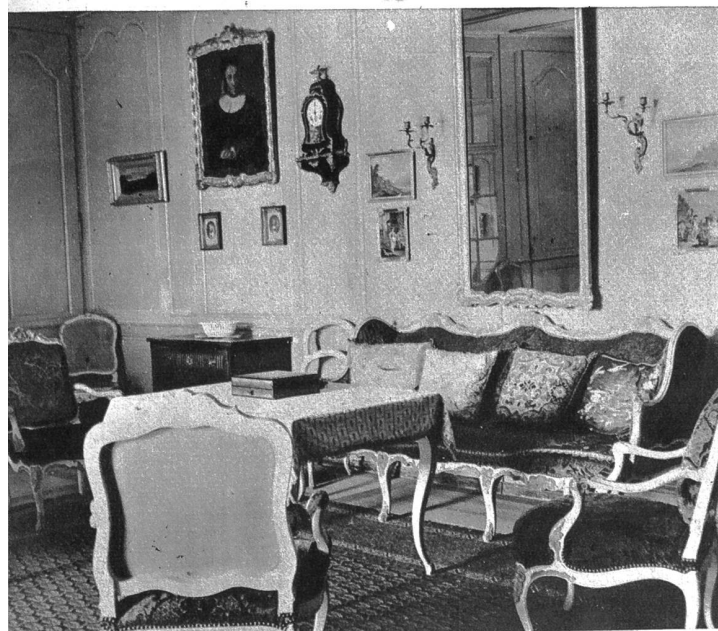
Im Jahre 1936 bildete sich eine Gesellschaft zur Erhaltung des Schlosses von Oron. Sie kaufte dieses herrliche geschichtliche Wahrzeichen, um es in seinem ursprünglichen Zustand zu erhalten.

Das Schloss Oron ist eines der am reinsten erhaltenen unseres Landes. Man gelangt zu ihm auf einer Zufahrtsstrasse, die am Fuss des kreisrunden Wartturms vorüberführt und an einem von einem kleineren Turm



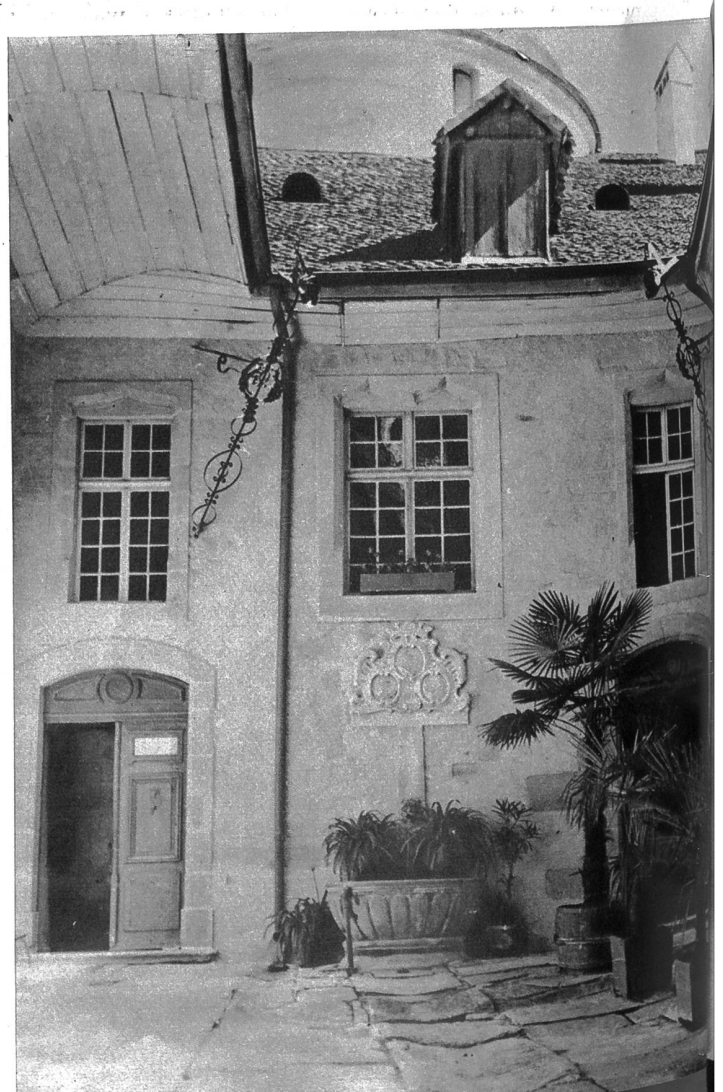
Eine Partie des Schlosses

Schloß Oron



Die ehemaligen Salons der Vögte sind im Geschmack des 18. Jahrhunderts möbliert

Rechts: Blick in den Hof des Schlosses





Schöne farbige Kachelöfen sind in den Salons zu sehen



In dem schönsten Saal befindet sich die Bibliothek mit alter Holzdecke, die 18 000 Bände, meist französische Werke aus dem 18. Jahrhundert, enthält

flankierten Ausfallstor endet, durch das man in einen ersten Hof eintritt, von wo man einen wundervollen Blick über die Alpenkette hat.

Ein gewölbter Durchgang führt auf einen nicht sehr grossen Ehrenhof.

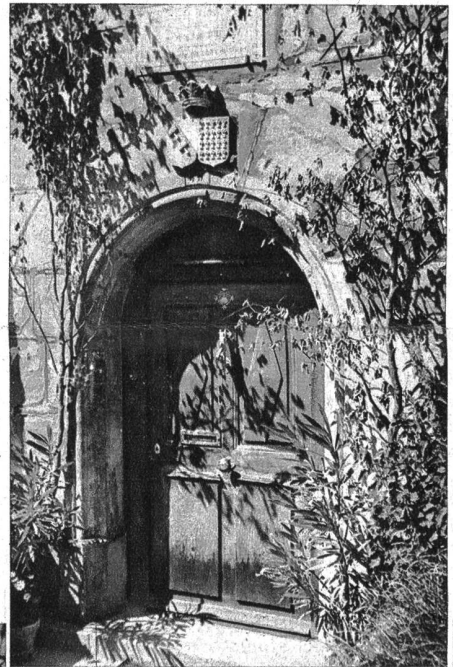
In dem schönsten Saal befindet sich die Bibliothek, mit alter Holzdecke, die 18 000 Bände, meist französische Werke aus dem 18. Jahrhundert, enthält. Die ehemaligen Salons der Vögte, mit schönen farbigen Kachelöfen, sind im Geschmack des 18. Jahrhunderts möbliert.

Weiter zurück als diese historischen Erinnerungsstücke, führen uns die poetischen Legenden, die sich an das Schloss knüpfen. Man erzählt, dass in Mondnächten die «Grüne Dame» die einsamen Gemächer aufsucht, um dort ihren Gemahl, den jungen Ritter Gerhard zu betrauern, der ihr allzufrüh entrissen wurde. Man zeigt auch den Saal, in dem — im 14. Jahrhundert — die schöne Schlossherrin Adelheid ohnmächtig am Boden liegend, mit ei-

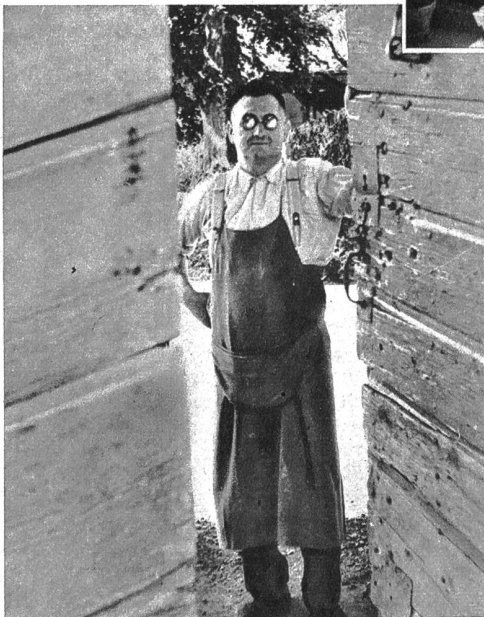
nem langen weissen Schleier bedeckt, aufgefunden wurde. Auch der zarte Schatten der Madeleine von Miolands erwacht in diesen Räumen, der Gemahlin des letzten Grafen von Grez, wie sie dem Gatten Trost zuspricht, der verzweifelt den alten Familienbesitz verlorengehen sieht. Um ihm eine letzte Demütigung zu ersparen, hat sie selbst die Schlüssel des Schlosses dem Herrn von Erlach übergeben, der von Bern gesandt worden war, um das Schloss zu besetzen.

So lebt die Vergangenheit in ganz ungewöhnlicher Weise in diesem Schlosse auf, das, ohne modernisiert worden zu sein, doch erfüllt ist von dem Leben unserer Zeit, wie es sich in den Gesellschaften, die hier ihre Zusammenkünfte veranstalten dürfen, äussert und das seine Erhaltung einer Bewegung verdankt, in der Heimatliebe und künstlerisches Interesse zusammenwirken.

Rechts: Eine Eingangstüre ins Schloss



Partie im Schlossvestibül



Der freundliche Pfortner, der jeden Besucher willig im Schloss herumführt



Blick in das Treppenhaus